

Die „Dreisichtigkeit“ von Silke Mathé.

The „Dreisichtigkeit“ of Silke Mathé.

Porträts von Menschen mit Geschichte.

Portraits of people with life stories.

Daniela Uher

Kunsthistorikerin Art historian

Germanisches Nationalmuseum

Das Porträt entwickelte sich aus der Wandlung von sakralem zu profanem, von höfischem zum bürgerlichen Bildnis und durch die Auseinandersetzung mit dem Individuum. Es ist ein klassisches Sujet. Heute besteht die Kunst des Porträts darin, das herauszulösen, was wir wirklich sehen, die wirkliche Sichtbarkeit, die lebendige Einheit des Körpers und des Geistes. Es soll ja, die „Seele einfangen“. Allerdings können die „routinierten“ Bilder auch ihre „Seele“ verlieren und zu purer Dekoration werden. Gerade die Künstler wissen, dass die „Wirklichkeit“ mehr ist, als das Abbild des Sichtbaren, mehr als der „Schein“.

Die „Dreisichtigkeit“ von Silke Mathé, das sind die drei Blicke, die sie in ihren Porträts festhält. Der äußere Blick, die Hülle, die Oberfläche. Der Blick nach innen, in das Geheimnisvolle, in die Seele und schließlich der Blick „dahinter“ in das Verborgene, die Deutung. Sie malt „Denkbilder“, die eine Vielzahl nachwirkender Reflexionen in Gang setzen.

Die Art, wie ein Porträt gemalt ist, ist der Kommentar des Künstlers. Ein Bildnis ist nicht nur Leinwand und Farbe, sondern ein Ich und Du, lebendiger und dringender fragend, als Menschen es je tun können. Der Betrachter bleibt nicht außen vor, die Individualporträts bannen ihn durch ihre Spannung zwischen Ähnlichkeit und Verfremdung, zwischen Überhöhung und Kodifizierung.

The portrait developed out of the transformation from sacred to profane, from the courtly to the bourgeois image, and through the focus on the individual. It is a classical subject. Today the art of the portrait consists of liberating what we really see, the real visibility, the living entity of the body and the spirit. The aim is to "capture the soul", of course. However, the "experienced" pictures can also lose their "soul" and become mere decoration. Artists in particular know that the "reality" is more than just the reproduction of what is visible, more than just "appearance".

The "Dreisichtigkeit" [three facial aspects] of Silke Mathé, these are the three looks that she captures in her portraits. The external look, the shell, the surface. The look inside, into the secretive, into the soul, and finally the look behind, into the hidden, the interpretation. She paints thought-provoking pictures that set in motion a wide variety of lasting reflections.

The way that a portrait is painted is a comment by the artist. A portrait is not only canvas and paint, but an I and you, questioning livelier and more urgently than people ever can. The viewer does not remain on the outside, the individual portraits captivate him with their tension between similarity and alienation, between exaggeration and codification. Silke Mathé's concise method of painting, concentrating on the essential, leaves the viewer with

Die prägnante, auf das Wesentliche konzentrierte Malweise von Silke Mathé lässt ihm keine Wahl, auch er muss Fragen stellen. Die Bilder appellieren an seinen „unvernünftigen Teil der Seele, an die reizbaren und unbeständigen Charaktere, an seine Sinnen“. ¹

Viele gesammelte Ausdrücke eines Menschen münden in einem Porträt. Eigentlich haben alle Menschen „ihre Geschichte“. Was für ein Bild aber haben die Menschen, die Wähler von einem Politiker? Was für ein Bild hat man von Personen des öffentlichen Lebens? Wahrscheinlich nicht das gleiche, welches die Malerin Silke Mathé sieht und uns zeigt. Sie malt keine repräsentativen Porträts sondern Menschenbilder, Totalexistenzen. Sie malt Porträts, die nicht nur Abbilder des Menschen und seiner Seele sind. Sie sind auch Stilleben, die in ihren Arrangements eine Farb- und Sinnsymbolik verbergen, wie zum Beispiel im Barock in der „natura morta“.

„Realistische Künstler stellen die Widersprüche in den Menschen und ihren Verhältnissen zueinander dar und zeigen die Bedingungen, unter denen sie sich entwickeln.“

Dieses Brecht-Zitat trifft auf die Werke der Nürnberger Künstlerin Silke Mathé zu. Das Charakterisieren des gemalten Menschen, das „Darstellen“ seiner inneren, eigentlichen Persönlichkeit, der inneren Welt, ist der Malerin wichtiger als „nur“ ein ähnelndes Äußeres des Modells zu schaffen. Die Verwendung der Farbe ist dabei neben dem expressiven Duktus ein wichtiges Ausdrucksmittel der Charakterisierung. Die Wirkung ist beachtenswert, die Stimmigkeit der Farbgebung mit einer Vorstellung des Betrachters von der Persönlichkeit des Dargestellten wird auf einer nicht mimetischen Ebene intuitiv bestätigt.

Das Bild von Margot Käßmann (Titel: „Margot Käßmann II“) präsentiert zwei Gesichtsausdrücke. Beide schauen den Betrachter direkt an. Das rechte Porträt mit einem offenen Blick, scheint heiterer, zuversichtlicher, aus einer Zeit voller Hoffnung zu stammen. Es ist ein optimistischer Blick nach vorne, in die Zukunft.

Das andere Antlitz ist nachdenklich, auch hier ist zwar der Blick offen und direkt dem Betrachter zugewandt. Der Ausdruck zeigt jedoch eher in die Tiefe der Seele hinein als nach außen. Margot Käßmann bewegen hier innere Zweifel, vielleicht auch Enttäuschung. Man hat das Gefühl, fast mitgezogen zu werden in das Innere der Nachdenkenden. Ihre Augen fragen und spiegeln gleichzeitig auch die Angst der Pfarrerin.

no choice, he needs to ask questions as well. The pictures appeal to his "unreasonable part of the soul, to the excitable and erratic characters, to its senses".¹

Many collected expressions of a person open out into a portrait. Actually all people have "their story". But what kind of picture of politicians do the people have who vote for them? What kind of picture do people have of those in public life? Probably not the same one that painter Silke Mathé sees and presents to us. She does not paint any representative portraits, but pictures of people, living life to the full. She paints portraits that are not only reproductions of the person and their soul: they are also still lives, which in their arrangements hide a symbolism of colours and meaning, such as in the "natura morta" in the Baroque period.

"Realistic artists represent the contradictions in people and their relationships to each other and show the conditions needed for their development."

This quote from Brecht is true of Nuremberg artist Silke Mathé. The characterisation of the person painted, the "representation" of their inner, actual personality, this inner world is more important to the painter than just creating an exterior of the model that is similar. The use of colour here is, along with the expressive ductus, an important means of expression of the characterisation. The effect is remarkable, the matching of the colours with an idea of the viewer about the personality of the figure portrayed is confirmed intuitively on a non-mimetic level.

The picture of Margot Käßmann (title: "Margot Käßmann II") presents two facial expressions. Both look straight at the viewer. The portrait on the right, with an open look, seems lighter, more confident, seems to come from a period full of hope. It looks forwards optimistically to the future.

The other countenance is thoughtful. Here the look is also open and directed at the viewer. The expression, however, shows more into the depth of the soul than outwards. Margot Käßmann is moved here by inner doubts, perhaps disappointment as well. You have the feeling that you are almost drawn into her innermost thoughts. Her eyes are questioning and at the same time also reflect the fear of the priest.

The polarisation of the two faces is also underlined with colour by the artist. The portrait on the right with the confident expression

Die Polarisierung der zwei Gesichter wird von der Malerin noch farblich unterstrichen. Das rechte Porträt mit dem zuversichtlichen Ausdruck wird grün, mit der Farbe der Hoffnung umrahmt. Das Denker Gesicht wird insgesamt dunkler gehalten und mit ins Bräunliche changierendem Purpur-Bordeaux betont. Das Pastell-Porträt stellt eine Zwischenstufe der zwei Ausdrücke dar und wird rosa-rot und lila gehalten.

Auch die israelische Tänzerin **Rina Schoenfeld**, die 1978 in der Tradition der Bauhaus-Ideologie ein Tanztheater in Israel gründete, wird von Silke Mathé in einem Doppelporträt vorgestellt. Sie sitzt jeweils im Schneidersitz. Vorne zeigt sie ihr lachendes rechtes Profil. Sie begrüßt jemanden freundlich mit der rechten Hand. Dahinter sitzt sie uns mit der linken Hälfte des Körpers zugekehrt, wobei der Kopf nach rechts zu den gehobenen Händen geneigt ist. Die typische Haltung einer Frau, die sich die Haare zurechtmacht.

In Sitzposen wird hier die Leichtigkeit der Tänzer angedeutet, hinter der sich schwerste körperliche Arbeit verbirgt. Grün und Rot mit Schwarz sind die Farben in die Rina Schoenfeld gekleidet ist. Diese Farben symbolisieren die Natur, das Leben, beruhigende Mitte, das Feuer, die Dynamik, das Märtyrertum, die Trauer aber auch Funktionalität und Sachlichkeit.

Den Bundestagsabgeordneten **Christian Schmidt** (Titel: „Christian Schmidt I“) malte Silke Mathé in zwei Einzelporträts. Nach einer Skizze, die sie in Berlin von ihm anfertigte, entstand das Bild in dem sich Christian Schmidt staatstragend und imposant gibt. Das glatte Gesicht nimmt dreiviertel der Bildfläche ein. Der Porträtierte schaut den Betrachter nicht an, er sieht unnahbar aus.

Auf dem zweiten Bild sieht man einen Menschen, der zwar aus der fast gleichen Perspektive dargestellt wurde, der jedoch einen ganz anderen Eindruck hinterlässt. Der Kopf ist kleiner, dafür wird ein Teil des Oberkörpers in einem als ob zu großem Sakko sichtbar. Hier wirkt alles ein wenig zerknittert, das Gesicht, die Kleidung. Auch die Haare sind nicht ganz so ordentlich, wie auf dem offiziellen Porträt. Auf diesem Bild gibt sich Christian Schmidt lockerer, privater, er lässt „hinter die Fassade“ blicken, auf einen Menschen, der Grenzerfahrungen und Höhen und Tiefen erlebt hat. Zwei Gesichter eines Politikers, das Äußere und das Innere.

Karel Schwarzenberg, den tschechischen Außenminister adeliger Abstammung, der „Fürst“ genannt wird, malte Silke Mathé in

is framed in green, the colour of hope. The more thoughtful face overall is made darker and emphasised with a purplish bordeaux, merging into a brownish shade. The pastel portrait represents an intermediate stage between the two expressions, and is painted in a pinkish red and purple.

Israeli dancer **Rina Schoenfeld**, who founded a dance theatre in 1978 in the tradition of the Bauhaus ideology, is also presented by Silke Mathé in a double portrait. She sits cross-legged in both pictures. To the front she presents her laughing right profile. She is welcoming someone cordially. Behind she sits with the left half of her body turned to us, with her head leaning to the right to her raised hands, the typical posture of a woman who is doing her hair.

In sitting poses the lightness of the dancer is suggested here, which conceals extremely physical work. Rina Schoenfeld is dressed in green and red colours with black. These colours symbolise nature, life, the reassuring centre, fire, dynamics, martyrdom, grief, but also functionality and matter-of-factness.

Member of parliament **Christian Schmidt** (title: "Christian Schmidt I") was painted by Silke Mathé in two separate portraits. Based on a sketch that she made of him in Berlin, the picture was made in which he presents himself in an imposing and statesman-like manner. His smooth face takes up three quarters of the picture. The person portrayed is not looking at the viewer, he seems unapproachable.

In the second picture you can see a person presented from almost the same perspective, but who creates a very different impression. The head is smaller, instead part of his upper body is visible in a jacket that seems to be too large. Everything here seems slightly crumpled – the face, the clothes, even his hair is not as smart as in the official portrait. In this picture Christian Schmidt seems more relaxed, more private, he lets you see "behind the scenes", revealing a person who has gone through extremes and has experienced ups and downs. Two faces of a politician, the external and the internal one.

Karel Schwarzenberg, the Czech foreign minister of noble descent, called "prince", was painted by Silke Mathé in a pose typical for him. Seemingly in a discussion, his eyes observe his partner, his hands holding a fountain pen. Under his arm the politician has some rolled up papers. The bow-tie is his trademark. The bright green background symbolises the renewed hope of a Czech spring.

einer für ihn typischen Pose. Anscheinend im Gespräch, betrachten seine Augen sein Gegenüber, die Hände spielen mit einem Federhalter. Unter dem Arm hat der Politiker zusammengerollte Papiere. Die Fliege ist sein Markenzeichen. Der quietsch grüne Hintergrund symbolisiert die erneute Hoffnung auf einen tschechischen Frühling.

Ein nicht ganz die Hälfte des Bildes einnehmendes Profilporträt des Publizisten und Fernsehmoderator **Roger Willemsen** (Titel: „Roger Willemsen II“) tritt seitlich hervor. Die Gesichtszüge sind scharf. Sein verschmitztes Grinsen wird bei einem Auftritt vor dem Publikum festgehalten. Jedoch schaut er ins Leere. Die Künstlerin hat mutig für seinen sonnigen Blick viel Fläche frei gelassen.

Das Porträt im Pastell zeigt Willemsen freundlich lächelnd und aufgelöst. Er strahlt eine Leichtigkeit des Seins aus, die nur von einem Menschen ausgehen kann, der mit sich selbst im Reinen ist. Sein blaues Hemd und die Blauschattierung im Haar bestätigen die Interpretation.

Der KZ-Überlebende **Abba Naor** („Titel: Abba Naor II“) blickt auf dem Einzelporträt den Betrachter direkt mit seinen braunen Augen an. Das offene, freundliche Gesicht gibt eine Zuversicht aber auch eine Nachdenklichkeit wider. Abba Naor hat überlebt und sein omnipräsenter Kopf sagt: „Das Leben ist schön.“²

Auch auf dem Doppelbild ist der Kopf des aus Litauen stammenden das Wichtigste. Links vorne schaut er in die Weite, sich seiner Sendungstragweite bewusst. Am Rednerpult ist jetzt sein Platz, wenn er in den Schulen, Institutionen und bei Veranstaltungen über den Holocaust berichtet.

Den Benediktinerpater **Anselm Grün** (Titel: „Anselm Grün II“) hat Silke Mathé nach den Skizzen, die sie bei einem Besuch in seiner Klause gezeichnet und nach Fotos, die sie dabei gemacht hat, gemalt. Sein imposanter weißer Bart sticht aus dem Bild mit viel Blau heraus. Auch der Buchautor, Mystiker und Kursleiter zeigt sein Sendungsbewusstsein. Wenn gleichwohl viel sanfter, introvertierter als Abba Naor.

Für das kleinere Porträt saß Anselm Grün der Malerin direkt Modell. Auf ihm scheint der Pater in Würde gealtert zu sein. Gegenüber dem anderen, fröhlicheren Bild sieht man hier den Vordenker, den Missionar, den Helfer.

A profile portrait of publicist and television presenter **Roger Willemsen** (title: "Roger Willemsen II"), taking up not quite half the picture space, sticks out to the side. The facial features are sharp. His mischievous grin is recorded during an appearance before an audience. And yet he is staring into space. The artist has bravely left a lot of space for his sunny look.

The portrait in pastel shows Willemsen relaxed and laughing good-naturedly. He radiates a lightness of being that can only come from a person who is at peace with himself. His blue shirt and the blue shading confirm this interpretation.

Concentration camp survivor **Abba Naor** (title: "Abba Naor II") looks directly at the viewer with his brown eyes in his individual portrait. The open and friendly face expresses a confidence, but also thoughtfulness. Abba Naor has survived and his omnipresent head says: "Life is good."²

In the double picture, the head of this man from Lithuania is also the most important element. At the front left he looks into the distance, aware of his sense of mission. His place is now the lectern when he reports in schools, institutions and at events on the holocaust.

Silke Mathé drew Benedictine father Anselm Grün (title: "Anselm Grün II") based on sketches she made when visiting his hermitage and on photographs that she took herself. His imposing white beard stands out from the blue of the picture. The writer, mystic and course instructor also reveals his sense of mission. Even though he is much more gentle, more introverted than Abba Naor.

Anselm Grün posed directly for the painter for the smaller portrait. On this the father seems to have aged in dignity. Compared to the other, more cheerful picture, you can see the original thinker, the missionary, the helper.

The multifaceted gallery owner **Alfred Gunzenhauser**, always on the go, is presented in a triple portrait. His life's work is complete. He has achieved a number of things, and this has left its mark on him. The artist here concentrates on the head of the man who has done so much for art, and for artists. But she does not glorify him. In his direct gaze on the left, or also through the glasses on the right, you can try and guess at all the things these blue eyes have seen.

Der umtriebige, vielseitige Galerist **Alfred Gunzenhauser** wird in einem Dreierporträt dargestellt. Sein Lebenswerk ist vollendet, er hat einiges erreicht, es hat ihn gezeichnet. Hier konzentriert sich die Künstlerin auf den Kopf des Mannes, der so viel für die Kunst und Künstler getan hat. Sie glorifiziert ihn aber nicht. In seinem direkten Blick links oder auch durch die Brille rechts kann man versuchen zu erahnen, was alles diese blauen Augen gesehen haben.

Die polnische Nobelpreis-Trägerin für Literatur **Wisława Szymborska** schaut vor einem blauen Hintergrund nachdenklich in sich ruhend. Die Malerin hat ihr typisches Lächeln und die obligatorische Zigarette in dem Porträt festgehalten und mit einem kräftigen Pink untermalt. Die Schriftstellerin wird so präsentiert, wie man sie kannte. Mit wachen Augen und hintergründigem Humor. Sie ist kurz nach der Entstehung des Bildes 88jährig gestorben.

Wenn die Meisterschülerin ihren Meister und Lehrer, den Maler **Johannes Grützke** nach seinem eigenen Bild malt, ist es ein Abbild des Abbildes oder eine Hommage an den Porträtisten? Grützke sagt, alles was er malt, seien nur Pinselstriche. Sein Selbstporträt von 1995 benutzt Silke Mathé als Vorlage für ihre eigene Interpretation seiner selbst. Ihr Porträt des Berliners, der einige Jahre Professor an der Kunstakademie in Nürnberg war und bei dem sie studierte, fällt bei ihr expressiver und farbiger aus. Sie weiß wohl, was sie damit meint, wenn sie seine Augen richtig eindringlich und bohrend hervorhebt. Auch der skeptische Mundwinkel wird betont. Und ihre bevorzugte Farbe Türkis wirft vom Hintergrund auch auf die Wangen ihre Schatten.

Wie malt man einen Mimen, einen Clown? Wie „verbildlicht“ man Bewegungs- und Darstellungssprache? Für einen bildenden Künstler ist es eine Herausforderung. Ist Clown eine Maske? Wer ist der Mensch hinter der Maske? Einen der größten Zirkusclowns aller Zeiten, den Russen **Oleg Popov** malt Silke Mathé privat in seiner fränkischen Wohnung mit Hut, Janker und Hund. Die gleiche Tracht kleidet ihn auch auf dem kleineren Bild. Beide Porträts zeigen seine blauen durchdringenden Augen, seinen präsenten Blick, seine markanten Gesichtsfalten. Ein weiser Herr voller Ideen und Überraschungen.

Eine junge schwangere Frau sitzt nachdenklich, den ausgewölbten Bauch mit den Händen umrahmt, auf einem Stuhl. **Angelika Blania** (Titel: „Angelika I“) ist angelehnt, die Beine in schwarzen Strümpfen nach vorne gestreckt. Ihr flachsblaues Kleid

Polish Nobel prizewinner for literature **Wisława Szymborska** is engrossed in thought in front of a blue background. The painter has recorded her typical smile and the obligatory cigarette in the portrait, accentuating this with a powerful pink. The writer is presented as people knew her, with alert eyes and a sly humour. She died, aged 88, shortly after the picture was painted.

If the master pupil paints her master and teacher, the artist **Johannes Grützke**, from his own picture, is this a copy of a reproduction, or a tribute to the portrait artist? Grützke says that everything he paints is just brush strokes. Silke Mathé takes his self portrait from 1995 as a basis for her own interpretation of him. Her portrait of the man from Berlin, who was professor at the Kunstakademie in Nuremberg for a number of years, and under whom she studied, is more expressive and colourful in her version. She knows full well what she is doing when she makes his eyes really insistent and piercing. The sceptical corner of his mouth is also emphasised and her preferred colour of turquoise also casts its shadows from the background onto the cheeks.

How does one paint a mime artist, a clown? How do you “visualise” the language of movement and portrayal? This is a challenge for a fine artist. Is the clown a mask? Who is the person behind the mask? Silke Mathé privately paints one of the greatest circus clowns of all time, Russian **Oleg Popov**, at home in his Franconian apartment with his hat, cardigan and with his dog. He is wearing the same clothes in the smaller picture. Both portraits show his blue, penetrating eyes, his alert gaze, his distinctive wrinkles, a wise man full of ideas and surprises.

A young pregnant woman sits on a chair in contemplation, her hands over her bulging stomach. **Angelika Blania** (titel: Angelika I”) is leaning back, her legs in black stockings stretched out in front of her. Her flaxen-blue dress matches her blue eyes. The colour blue symbolises, in a double sense, hope and youth.

In the other picture Angelika stands with the same gesture, embracing her bare stomach. She wears only a black bra. The purple-red background blurs the section beneath her waist. The contrast portrait underlines the cheeky face looking flirtatiously at the viewer. A friendly, sensual look with one eye, the left eye is covered with a lock of hair. Black and red, isn’t this reminiscent of Stendhal?

Barbara Kreß stands upright with her back to a mirror. Her gaze is similar to that of Angelika in the sitting portrait. A generation

korrespondiert mit den blauen Augen, die Farbe Blau symbolisiert im doppelten Sinne die Hoffnung und die Jugend.

Auf dem anderen Bild steht Angelika mit der gleichen Geste ihren entblößten Bauch umarmend. Sie trägt nur einen schwarzen BH. Der purpurrote Hintergrund verwischt die Partie unterhalb der Taille. Das Kontrastporträt unterstreicht das freche den Betrachter kokett anschauende Gesicht. Ein freundlicher, sinnlicher Blick mit einem Auge, das linke wird durch eine Haarlocke verdeckt. Schwarz und rot, wird man da nicht an Stendhal erinnert?

Barbara Kreß steht aufrecht mit dem Rücken zu einem Spiegel. Ihr Blick ähnelt dem von Angelika auf dem Sitzporträt. Die zwei Frauen trennt eine Generation und doch sind sie verbunden, sie sind Mutter und Tochter. Barbara schaut zwar mit ein wenig Nostalgie jedoch entschlossen nach vorn. Sie hat die Porträtausstellung initiiert, es ist ihr weiteres „Kind“ auf dem Weg. Auch hier hat die Malerin mit Grün und Blau die Symbolfarben der Hoffnung, des Wachstums, der Jugend gewählt.

Eine „**Seltsame Ruhe**“ herrscht auf diesem Bild überhaupt nicht. Es heißt zwar so, ist aber ein Porträt von **Martin Kreß**, dem Mann von Barbara und dem Mitinitiator der Ausstellung. Ein Kühen-Fleckerlteppich und mitten drin sitzt Martin und melkt eins von seinen Rindern. Der Hocker, auf dem er eigentlich sitzen soll, trägt ein anderer neben seinem Kopf weg. Im Hintergrund weiden Kühe auf der Wiese. Ist man nicht im Stall? Vorne rechts trinkt ein Kalb die frische Milch aus einem Eimer. Zu dem Ölbild gibt es auch noch eine mit Schwung und Kraft gemalte Pastellskizze. Silke Mathé erzeugt auf der ganzen Bildfläche eine absolut unübersichtliche Situation, die nicht restlos zu lösen ist. Es ist ein Rätsel. Ist Martin Kreß ein Rätsel?

Das **Cowgirl** sitzt halb liegend mit verschränkten Armen vorne links im Bild auf einem Liegestuhl, umgeben von einem surrealen Assembly. Es ist eine praktisch menschenleere amerikanische Ranch. Eine merkwürdige Kulisse mit vier Schafen, keinen Kühen. Nichts passt zusammen, die Frau trägt knallrote High-Heels, schwarze auffällig gemusterte Strümpfe, rosa Minirock mit bunten Blümchen, einen mehrfarbigen Top. Sie schaut unbeteiligt in die Leere. Sie wirft so gut wie kein Schatten, die Schafe schon. Ist sie real? Was denkt der Betrachter?

Zwischen den Stühlen sitzt anscheinend die gleiche Frau, diesmal dem Betrachter mit dem Rücken zugewandt. Sie ist genauso

separates the two women, yet they are connected, they are mother and daughter. Although with a slight nostalgia, Barbara is looking forward purposefully. She has initiated the portrait exhibition, this is her other "child" on the way. Here as well the painter has chosen in green and blue the symbolic colours of hope, of growth, of youth.

A "**Seltsame Ruhe**" [Rare Calmness] does not exist at all in this picture. It may be called this, but it is a portrait of **Martin Kreß**, Barbara's husband and co-initiator of the exhibition. A cow-pattern quilt, and in the middle of it Martin is milking one of his cows. Next to his head someone else is carrying away the stool on which he should be sitting. In the background, cows are grazing in the fields. Are we not in the barn? At the front right a calf is drinking fresh milk from a bucket. With the oil painting there is also a pastel sketch painted with drive and energy. Silke Mathé generates an absolutely complex situation all over the picture that cannot entirely be solved. It is an enigma. Is Martin Kreß an enigma?

The **Cowgirl** sits at the front left of the picture, with her arms folded, half lying on a reclining chair, surrounded by a surreal assembly. It is an American ranch, practically devoid of people. A remarkable setting with four sheep, no cows. Nothing matches, the woman is wearing bright red high-heels, black stockings with striking patterns, a pink miniskirt with coloured flowers, a multi-coloured top. She looks into the distance, indifferent. She casts hardly any shadows, yet the sheep do. Is she even real? What does the viewer think?

It is apparently the same woman sitting **Zwischen den Stühlen** [Between the Stools], this time with her back to the viewer. She is dressed just like the cowgirl, rests with her arms bent on the table. Her garish clothing is almost trumped by the colours of her surroundings. Is the person portrayed also caught "between all the stools" in real life?

For the picture **100 km vor Sharm-el-Shaikh** Daniela Uher poses for Silke Mathé for the first time. In fact she has to stand for hours on end in the studio over several weeks, in a certain position and in a certain way, The picture became part of a triptych with a sculpture; figuratively two art historians stand opposite each other. The content of the background to the installation was the "dance around the golden calf". Is the art establishment also such a dance?

If Silke Mathé does not have any "live" model in front of her then she paints herself. On **Selbst 2** she shows her right profile, her chin

angezogen wie das Cowgirl, stützt sich mit eingewinkelten Armen auf dem Tisch. Ihre schrille Bekleidung wird fast von den Farben der Umgebung überboten. Sitzt die Dargestellte auch im Leben „zwischen allen Stühlen“?

Für das Bild **100 km vor Sharm-el-Shaikh** steht Daniela Uher Silke Mathé das erste Mal Modell. Sie muss in der Tat über mehrere Wochen stundenlang im Atelier auf einer bestimmten Stelle, auf eine bestimmte Art und Weise stehen. Das Bild wurde Teil eines Triptychons mit Skulptur; es standen sich da, unter anderen bildlich zwei Kunsthistorikerinnen gegenüber. Der inhaltliche Hintergrund der Installation war der „Tanz um das goldene Kalb“. Ist der Kunstbetrieb auch so ein Tanz?

Wenn Silke Mathé kein „lebendiges“ Modell vor sich hat, dann malt sie sich selbst. Auf **Selbst 2** zeigt sie ihr rechtes Profil, gestützt am Kinn mit der linken Hand. Sie schaut freundlich und energisch in einem Sommer-Outfit vor einem hell-türkisen Hintergrund. Sie liebt die Türkisfarbe. Ihre anderen früheren Selbstporträts sind viel gnadenloser.

Silke Mathé malt am liebsten nach lebendigen Modellen. Das braucht Zeit, mehrstündige „sessions“, oft über Wochen. Sie findet es schön, wenn sich jemand dafür die Zeit nimmt, für das Malen, für sie! Und wenn man die Zeit für die Kunst nicht als „verschwendete Zeit“ ansieht. Sie kann mit ihrem Modell reden und erfährt vieles Hintergründiges. So entstehen ihre charakteristischen Menschenbilder.

Unsere Konsumwelt ebnet die individuellen Züge der Menschen ein. Sie erzeugt den „Einheitsmenschen“, dessen Lebensführung mehr und mehr von der anonymen Macht der Konsumindustrie gelenkt wird. Sie treibt ihn in die Ersatzbefriedigung, sein Leben spielt sich geheimnislos in der Öffentlichkeit ab. Der Mensch wird „entmenschlicht“.

Silke Mathé stellt in ihren Bildern den Menschen als einmaliges Einzelwesen dar. Sie gibt ihm seine Individualität wieder zurück. Die Künstler versuchen der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten. Sie zeigen die „echten Bilder“ aus dem Leben gegenüber den „falschen“ der Reklame. Kunst ist für die Gemeinschaft sehr wichtig, sie soll mehr geschätzt werden. Die Menschen sollten sich mehr Zeit für einander, für die Kunst nehmen. Kunst ist ein Grundbedürfnis menschlicher Äußerung. Das wissen die Künstler, das weiß Silke Mathé.

resting on her left hand. She looks out amicably and vigorously in a summer outfit in front of a light-turquoise background. She loves the colour turquoise. Her other earlier self-portraits are much more unforgiving.

Silke Mathé prefers to paint live models. This requires time, "sessions" lasting several hours, often over weeks. She appreciates it if somebody can find the time for this, for painting, for her! And if you see the time for art not as "wasted time". She can talk with her model and find out background information. This is how her characteristic pictures of people are created.

Our consumer world smooths out the individual features of people. It generates the uniform person whose lifestyle is guided more and more by the anonymous power of the consumer industry. It drives him into substitute gratification, his life takes place without secrets in the public sphere. The person becomes "de-humanised".

In her pictures Silke Mathé presents the person as a unique individual being. She gives him back his individuality. Artists try to hold a mirror up to society. They show "real pictures" from life in comparison to the "false" ones of advertising. Art is very important for the community. It should be more appreciated. People ought to find more time for one another and take time for art. Art is a fundamental need of human expression. Artists know this, Silke Mathé knows this.

¹ Frei nach Platon. Freely adapted from Plato.

² Zitat Abba Naor. Quote by Abba Naor.